Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion
Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10.
Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter"
Berdjansk
Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 70. IV. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 4. (17.) September. 1909.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke
26 e
des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31 gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunden von 10—12 u. von 6—8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

Anzeige! Den 23. und 24. September dieses Jahres soll in Karaßan durch öffentlichen Ausruf eine gut bebaute
Wirtschaft
mit 128 Dess. Land verkauft werden. **Brachweizen** sind 20 Dess. Die Erben des verstorbenen **Abraham Wittenberg**. Adresse: Курманъ-Кемельчи,
5-2 Южн. ж. д. село Карасанъ, Г. А. Виттенбергу.

Deutsches Krankenhaus
Namens **Dr. Mühlenthal**
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).
— Spezial-Aerzte. —
Dr. von Cossart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
35

Dr. J. L. Amajew,
Alexandrowsk, Sjoborstraße, Haus **Brodsky,**
Geburtshilfe, Frauen- und innere Krankheiten. Empfängt von 8—10 Uhr morgens und von 4—6 Uhr nachmittags. 52—52

Dr. J. A. Abramson
Berdjansk,
Haus Balotschenko, Odessaer Str.
Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9—1 Morgens und 5—7 Uhr
52—19 nachmittags.

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. **Esau** und Dr. **Waeber**
in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 45 e.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 3, Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—7

Wir müssen den Zögling lehren, indem wir ihm das Schöne und Gute zuführen, damit ihn künftig das Geschmacklose und Unsittliche durch sich selbst abstoße.

Herbart.

Dr. A. Pangratz,
Mariupol, Mitropolitstr. № 18,
ist zurückgekehrt und empfängt Kranke täglich von 9—11 Uhr morgens und von 4—6 nachm. Speziell: Frauenkrankheiten und Lungenkrankheiten.
Spezialbehandlung der Schwindsucht mit den neuesten in Davos gebräuchlichen Mitteln.
10-1

60—35.

Neuheit in der Optik
„Isometore"
— **Brillen-Gläser** —
übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med. Fak. in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.
Verlangen Sie die Broschüre von Prof. Larussim.
Nur zu haben beim Optiker
— **Jak. M. Lewitin.** —
Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte.
Künstliche Augen.
Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90.
Tel. № 561.

Oberlicht.

Bibelkursus in Kornejewka,

abgehalten von Prof. Ströter am 17., 18. u. 19. Juni a. c.

Eingesandt von P. Riediger.

(Fortsetzung).

Es gibt also ein geringeres, knapperes Eingehen. Wenn wir nur soeben hineinkommen, so bedeutet das nicht verloren gehen, aber großen Schaden leiden. Du kannst auf diesem Grunde bauen Heu, Stroh, Stoppel, Gold, Edelsteine, aber das Feuer, das Feuer! Da gibts Dinge, die das Feuer nicht ertragen. Du selbst wirst gerettet, doch wie durchs Feuer. Ziehst du den Weg vor, magst du ihn gehen, aber wenn du deine Berufung fortgesetzt fest machst, das bedeutet Edelsteine, Gold, alles andere bedeutet empfindlichen Verlust. Hier ist nicht das Reich Gottes auf Erden gemeint, auch nicht die christliche Kirche, sondern hier ist in's Auge gefaßt das Ziel aller Wege Gottes, das ewige Reich, das in den zukünftigen Zeitaltern soll geoffenbaret werden. In diesem ewigen Reich hat er seiner Gemeinde eine ganz besondere Stellung zugedacht, nämlich verordnet, daß sie gleich sein soll dem Ebenbilde seines Sohnes. Das ist früher nie in Kraft getreten und wird später nie in Kraft treten, nämlich die Gemeinschaft seines Sohnes, so wir anders mit leiden, damit wir auch mit verherrlicht werden, Mitherrscher seien in gleicher königlicher Herrlichkeit mit ihm. Dulden wir mit, so werden wir auch mit herrschen. Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden. Wisset ihr nicht, daß ihr die Engel richten sollt? Alles Gericht hat der Vater dem Sohne übergeben und dieser ist also ganz eins mit ihm. Wie hoch geht das doch! Der Vater hat ihn als Haupt über alles gesetzt, und das Haupt denkt nicht daran, das Königreich anzutreten, ehe seine Glieder ausgestaltet sind in sein Bild und dieselbe Herrlichkeit haben. Das sind nicht alle Erretteten. Also wird euch der Eingang reichlich dargereicht werden zu diesen Herrlichkeiten. Hier steht nicht, wenn ihr nur den Namen des Herrn Jesu anruft, dann wird euch der Eingang reichlich dargereicht werden, sondern hier steht: denn also, nämlich auf dem vorgezeichnetem Wege, wird das geschehen, wer aber weiter nichts tut als den Namen des Herrn Jesu anzurufen, der wird auch nur errettet werden. Der Eingang zum Leben ist etwas anderes als der Eingang zum Reiche der Herrlichkeit.

V. 12—21: Immer wieder will der Apostel sie erinnern an diese Dinge, wiewohl sie wissen und in dieser Wahrheit befestigt sind; gerade so schreibt der Apostel Paulus an die Philipper. Vom heiligen Geiste ist die Form des Briefes gewählt, weil die Gemeine Gottes eine geistliche Familie ist. Andere Schriften, z. B. des alten Testaments tragen nicht diesen Charakter, sind nicht persönlich gehalten. Diese Familiarität kommt auch in den Psalmen nicht zum Ausdruck, denn Sohnschaft gab's damals noch nicht. Es ist sehr lieb, daß die Apostel sich nicht in die Würde ihres Amtskleides wickeln und sagen: Kraft meines Amtes! sondern stellen sich brüderlich auf eine Stufe mit uns und legen brüderlich den Arm um uns und reden also herzlich zu uns. Das macht zutraulich, vertraulich. Ein Fertigsein in diesen Dingen gibts nicht. Sie wußten, waren befestigt, aber der Apostel will sie doch stets erinnern und immer wieder wecken, daß sie nicht einschlummern. Gott weiß, was für ein Gemächte wir sind. Der Apostel hälts für seine Schuldigkeit, sie solange aufzuwecken, wie er in dieser Hütte ist, und dann spricht er vom Ablegen dieser Hütte, wie der Apostel Paulus 2. Korr. 5. Das himmlische Haus haben wir in dem erhöhten Haupte und ist die verklärte Leiblichkeit, verklärt nach seiner Leiblichkeit. Der Jesum von den Toten auferwecket hat, der wird auch unsere sterblichen Leiber auferwecken zur Unsterblichkeit um des in uns wohnenden Geistes willen. Das ist unser Bau, den wir im Himmel haben und dem wir eingefügt werden. Denkst du nun an dein Unvermögen? Wir haben eine doppelte Vertretung vor Gott, zwei Fürsprecher. Christus, zur Rechten Gottes erhöhet, ist unser Fürsprecher, desselbigen gleichen auch der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an und vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Mit welcher Ruhe redet doch der Apostel von seinem Abscheiden, während in unserer Himmelssehnsucht oft viel Krankhaftes, Ungesundes, ja Unwahres ist. Wir singen mit großer Begeisterung die Lieder, in welchen die Himmelssehnsucht ausgedrückt ist, und sobald wir krank werden, dann laufen wir schnell zum Arzt und die Himmelssehnsucht ist verschwunden, aber die Apostel sagen ganz ruhig: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn. Keiner lebt ihm selber und keiner stirbt ihm selber. Wir sind Wartende, aber nicht auf Befreiung vom Dienst, sondern auf den Herrn. „Da ich weiß, daß ich diese irdische Hütte bald ablegen muß." Woher wußte Petrus das? Der Herr Jesus hatte es ihm kundgetan. — Wann und wie wissen wir nicht. Petrus ist in Rom wahr-

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von **Anna (E. Beskow).**

Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.

(Fortsetzung 66.)

39.

Anna besuchte ihre verheirateten Geschwister nicht eben oft. Die waren damit durchaus nicht zufrieden, sondern meinten, sie sähen sie viel zu selten. Nicht einmal zu Dagmar, die in derselben Stadt wohnte, ging sie unaufgefordert.

„Nur wenn ich sie einlade, oder wenn sie weiß, daß ich ihrer Hilfe bedarf, kommt sie," erwiderte Dagmar, als Eva sich einmal über das einsiedlerische Wesen ihrer Schwester beklagte.

„Nun, da werde ich sie öfter zu uns zwingen, als sie will. Ich weiß, wie ich es mache," sagte Eva, und der Schalk lachte ihr aus den Augen. „Ich kenne ihre kleinen Schwächen. Ich werde sie nicht nur bitten, zu kommen, sondern ihr eine Rückfahrkarte schicken und ihr sagen, sie müßte sie benutzen, wenn das Geld nicht weggeworfen sein solle; dann kommt sie, so oft ich will."

Eva tat wie gesagt, und Anna wußte nicht, ob sie sich ärgern oder ob sie lachen sollte, daß sie gezwungen wurde, mindestens alle vierzehn Tage einmal nach Upsala zu fahren. Sie ließ sich nicht gern zu etwas zwingen und war mitunter in hohem Grade versucht, die Fahrkarte unbenutzt liegen zu lassen, aber die Achtung vor dem Gelde verhinderte sie daran. Außerdem fühlte sie sich bei Eva und Henning außerordentlich wohl und empfand, daß nicht nur Güte diese veranlaßte, sie zu bitten, sondern daß sie an ihrer Gesellschaft wirklich Freude fanden.

Henning und sie hatten einander jetzt immer viel zu sagen. Es war ihr ein Genuß, sich mit ihm zu unterhalten, seitdem ihr alle Grillen vergangen waren und sie nur die ruhige Zuneigung einer Schwester für ihn empfand.

Stundenlang konnten sie in lebhaftem Gespräch zubringen. Eva saß dann gewöhnlich neben ihrem Manne, von seinem Arm umschlungen, aber immer nur eine stumme Zuhörerin.

Einmal wurde Henning bei einer solchen Gelegenheit hinausgerufen, so daß die Schwestern eine Weile allein blieben. Anna saß nachdenklich, noch ganz mit dem unterbrochenen Gespräch beschäftigt, und sehnte sich nach Hennings Rückkehr, um seine Einwürfe zu widerlegen, die sie schwach gefunden hatte

Auch Eva saß nachdenklich, aber sie grübelte mehr mit dem Herzen als mit dem Kopfe. Endlich fragte sie: „Anna, wie fängst du es an, so klug zu sprechen?"

„Das ist doch keine Kunst," erwiderte Anna kurz auflachend.

„Aber ich kann das gar nicht," sagte Eva traurig.

„Dann unterlaß es," sagte Anna zerstreut und sah ungeduldig nach der Tür.

„Aber ich möchte es Hennings wegen," fuhr Eva fort. „Man sieht, welches Vergnügen es ihm macht, aber er spricht nie so mit mir."

„Nicht?" sagte Anna zerstreut.

In demselben Augenblick trat Henning wieder ein, und als er seinen früheren Platz eingenommen hatte, schlang er den Arm um Eva und setzte das Gespräch mit Anna fort. Eva zog sich aus der Umarmung ihres Mannes und erhob sich.

„Was nun?" fragte er und sah sie erstaunt an.

„Fahrt nur fort. Ich gehe ein wenig in mein Zimmer," erwiderte sie.

„Aber warum? Was willst du tun?"

„Ich glaube, ich will an Mama schreiben."

„Ach so. Nun, dann grüße von mir," sagte er und ließ sie gehen.

Eva ging in ihr Zimmer, holte Papier und Feder vor und begann pflichtschuldigst einen Brief an die Mutter, da sie diesen Grund angegeben hatte. Aber der Brief war trocken und langweilig, so daß sie bald zu schreiben aufhörte und in Nachdenken versank. Nichts von Eifersucht regte sich in ihr, dazu war sie der Liebe ihres Mannes zu gewiß, aber sie hatte einen Mangel an sich entdeckt und zitterte davor, daß er ihn fühlen würde.

Wohl verstand sie die tiefgehenden Gespräche anderer und hörte ihnen gern zu, aber selbst etwas beisteuern konnte sie nicht. Das war ja ein entsetzlicher Mangel, meinte sie, besonders bei der Frau eines so tiefdenkenden Mannes wie Henning. Sie wollte ihrem Manne ja alles sein, aber war sie das auch wirklich? Das war die Frage, die sich ihr immer und immer wieder aufdrängte, und die sie manchmal verstimmte.

Henning war sehr in Anspruch genommen. Schon lange war er mit dem Plan umgegangen, eine wissenschaftliche Abhandlung über einen Gegenstand zu schreiben, der ihn besonders anzog. Und jetzt, da er, erfrischt von seiner Hochzeitsreise, zurückgekehrt war, erfüllte ihn ein brennendes Verlangen, seinen Plan ins Werk zu setzen. Er gab diesem Verlangen nach, und bald nahm seine Arbeit ihn derart gefangen, daß er während seiner Mußestunden ganz in ihr aufging. Es geschah mitunter, daß er bis in die Nacht hinein an seinem Schreibtische saß. Eva war dann immer sehr unruhig und bat ihn, sich nicht zu überarbeiten.

Er lächelte über ihre Sorge. „Du weißt nicht, welche eiserne Gesundheit ich habe," sagte er, riß sich aber doch ihretwegen früher, als er mochte, von seiner geliebten Arbeit los.

Wieder einmal brannte die Lampe spät auf dem Schreibtische des Professors. Sie hatte diese Nacht viel Stunden ununterbrochen gebrannt, und das Öl ging zu Ende. Das Dunkel der Aprilnacht begann sich zu lichten und in Morgendämmerung überzugehen. Aber der Professor bemerkte das nicht. Er schrieb eifrig. Die Gedanken kamen ihm in dieser Nacht reicher und leichter als je, sie kamen ihm überraschend klar ins Bewußtsein und ordneten sich langsam, aber sicher zu formvollendeten Sätzen.

(Fortsetzung folgt.)

scheinlich enthauptet worden und wir lesen Ev. Joh. 21, 18—19: „Das sagte er aber, anzudeuten, mit welchem Tode er Gott preisen werde.“ Ob Petrus das damals so verstanden, wissen wir nicht, aber es ist möglich; es kann aber auch sein, daß Jesus es ihm später direkt offenbart hat, genug er wußte es. Die Apostel hatten das volle Recht, nicht ihren Tod vorauszusetzen, sondern das Kommen des Herrn zu erwarten. Petrus durfte den Juden sagen, tut Buße und bekehret euch, daß da kommen die Zeiten der Erquickung vor dem Angesichte des Herrn, und wäre Israel darauf eingegangen, dann wäre der Herr gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

Petersburg. Das Programm der neuen Tagung der Reichsduma ist, wie verlautet, bereits ausgearbeitet. Es wird zuerst das Gesetz über das Fischereiwesen auf die Tagesordnung gesetzt werden, dann das Gesetz über die bäuerliche Landorganisation und, wenn dieses erledigt ist, das Gesetz über das örtliche Gericht. Die Kommission für Unterrichtswesen wird einen Gesetzentwurf über den allgemeinen Schulunterricht vorlegen. Man nimmt an, daß außer diesen Vorlagen nur noch die üblichen kleineren Vorlagen während der nächsten Session werden erledigt werden können.

— Unter den Gesetzvorlagen, die in der neuen Tagung der Reichsduma zur Verhandlung kommen sollen, sind zu nennen: die Vorlagen über die Erbschaftssteuer und die Einkommensteuer. Zu beginn der Tagung wird u. a. der Bericht der Arbeiterkommission betreffs der Normalarbeitsruhe in den Handwerkstätten auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die „St. Pet. Ztg.“ meldet hierüber: Berichterstatter wird F. M. v. Kruse sein. Vor allem erklärt es die Kommission für unzweckmäßig, eine bestimmte Zeit für die Oeffnung und Schließung der Handwerkstätten festzusetzen, während sie für die Handelsunternehmungen gerade von dieser Festlegung der Zeit ausgeht. Die Kommission setzt nur der Arbeitszeit Grenzen. Den Arbeitgebern wird gestattet, ihre Werkstätten zu einer beliebigen Zeit zu öffnen oder zu schließen. Die Maximalarbeitszeit ist auf 12 Stunden festgesetzt worden, von denen zwei Stunden auf Frühstück oder Mittagessen abgehen. In der Saisonzeit kann der Maximalarbeitstag um zwei Stunden verlängert werden; doch die Zahl solcher Tage mit längerer Arbeitszeit darf 60 im Jahre nicht überschreiten. Was die minderjährigen Angestellten anbetrifft, so sollen ihnen täglich drei drei Stunden für den Schulbesuch freigegeben werden.

— In Erwartung der Annahme des Gesetzes über die Einkommensteuer, welches der Reichsduma zugegangen ist, hat das Departement der direkten Steuern den Steuerinspektoren durch ein Zirkular die Weisung gegeben, daß die Vorarbeiten für die Erhebung dieser Steuer sofort begonnen werden, damit die spätere Einführung des Gesetzes keine Verzögerung erfahre. Die Berichte über das Ergebnis der Vorarbeiten sind dem Departement zum 1. November vorzulegen. Den Steuerinspektoren wird aus der Einführung der Einkommensteuer eine große Steigerung der Arbeit erwachsen.

— Die Hauptverwaltung für Landwirtschaft hat das Projekt einer Landwirtschaftsbank ausgearbeitet, welches der Reichsduma vorgelegt werden soll. Die Bank wird die Aufgabe haben, den Landwirten Darlehen zur Hebung des Ertrages der landwirtschaftlichen Betriebe zu gewähren. Den Landschaftsbehörden ist hierbei eine Vermittlerrolle zugedacht, soweit es sich um landwirtschaftliche Genossenschaften, um Organisationen des Kleinkredits oder um den Verkauf von Maschinen und anderem Inventar aus den Landschaftsdepots für Maschinen usw. handelt. Der Maximalbetrag gewöhnlicher Darlehen wird 500 Rbl., der von Darlehen gegen Unterpfand von Mobilien 1000 Rbl. betragen; die Darlehen werden für ein Jahr bewilligt. Bei Verpfändung von Immobilien soll die Bank Darlehen im Betrage von 20% des Taxwerts für acht Jahre bewilligen dürfen.

— Das Verkehrsministerium hat einen neuen Typ Waggons 4. Klasse bauen lassen und sie zu Probefahrten verschiedenen Eisenbahnlinien überwiesen. Da sie sich als außerordentlich praktisch und zweckmäßig erwiesen haben, sollen diese neuen Waggons überall dort eingeführt werden, wo ein Bedürfnis nach Waggons 4. Klasse vorhanden ist. Außerdem hat es das Verkehrsministerium für notwendig befunden, Wagons 4. Klasse in allen Teilen des Reichs mit starker Arbeiterbevölkerung in Verkehr zu setzen.

— Aus Odessa wird der „Now. Wr.“ gemeldet, daß in der Lehrerkonferenz des Knabengymnasiums in Akkerman (Bessarabien) der Ehrenkurator der Schule, Abgeordneter Purischkewitsch, jüngst den Antrag stellte, daß die Aufnahmegesuche der Juden in diesem Jahr zurückgewiesen werden. Er begründete den Antrag damit, daß die Ansicht des Ministeriums über die Prozentnorm der aufzunehmenden Juden widerspruchsvoll sei; dies führe, wenn man sich an die Verfügungen des Ministeriums hält, zu Uebertretungen, welche den Juden günstig sind. Daher sei er dafür, daß Juden überhaupt nicht aufgenommen werden. Dieser Antrag ging bei geheimer Abstimmung mit einer Mehrheit von 12 gegen 5 Stimmen durch.

— In der Zentralleitung des Russischen Volksverbands werden gewisse Vorbereitungen getroffen für den Fall, daß Dr. Dubrowin sich dem finnländischen Gericht wird stellen und die Folgen seines Tuns wird tragen müssen. Die Zentralleitung verläßt die bisherige Wohnung; das Haus Dubrowins ist auf den Namen seiner Frau übertragen worden. Die amtliche Erklärung, daß der Prozeß in Sachen der Ermordung Herzensteins auch weiter vom finnländischen Gericht verhandelt werden und dort seinen Abschluß finden soll, hat die Volksverbändler sehr enttäuscht. Einige aber von ihnen, die in Opposition zu dem bisherigen Präsidenten Dr. Dubrowin stehen, hoffen nun eine Reorganisation der Zentralleitung des Verbands durhzuführen und bei den Neuwahlen ihren Kandidaten für das Amt des Vorsitzenden durchzubringen.

Ausländisches.

Oesterreich.

— In Wien hat am vorigen Sonntag zur Erinnerung an die Schlacht im Teutoburger Walde und zugleich als Demonstration für den deutschen Charakter Wiens ein Massenbummel der Deutschnationalen Wiens stattgefunden. Der Bummel, an dem sich über 10.000 Personen, darunter auch viele Frauen und Mädchen beteiligten, nahm einen durchaus würdigen, ruhigen Verlauf. Die Wiener Polizei hielt sich diesmal auf Grund vorheriger Verständigung mit den Leitern des Bummels ganz im Hintergrund und überließ den freiwilligen Ordnern, deren Zahl etwa 800 betrug, die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Ordner waren durch schwarz-rot-goldene Armbinden kenntlich. Sämtliche Teilnehmer am Bummel trugen die Kornblume im Knopfloch, die Frauen und Mädchen nationale Bänder.

Dänemark.

Am Montag hielt in Kopenhagen Dr. Cook einen Vortrag über seine Fahrt nach dem Nordpol. Seine Antwort auf die Frage, warum er allein nach dem Nordpol gegangen sei, war: er habe keine Europäer mitgenommen, weil ein Europäer eine Art totes Gewicht sei. Für jeden Europäer müßte man eigentlich zwei Eskimos mitnehmen. Das sei sehr beschwerlich, und deshalb habe er es nicht getan. Dr. Cook wurde nach dem Vortrage mit der goldenen Medaille der Geographischen Gesellschaft ausgezeichnet.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Das Luftschiff „Lebed“ stieg um 10 Uhr vormittags vom Luftschifferpark auf, nahm Richtung nach Zarskoje Sselo und kehrte um 8½ Uhr wohlbehalten zurück.

Sewastopol. Am 28. August besichtigte der Kaiser die auf der Sewastopoler Reede befindlichen Schiffe der Schwarzmeerflotte. Um 4 Uhr begab sich der Kaiser an Bord des Kreuzers 1. Ranges „Pamjat Merkuria,“ wo Seiner Majestät vom Konteradmiral Boström und vom Kommandanten des Kreuzers Bericht erstattet wurde. Die Schiffe auf der Reede gaben den Kaisersalut ab. Die Linienschiffe „Rostislaw“ und „Sinop“ wurden ebenfalls vom Kaiser besucht. Nach der Besichtigung der genannten Schiffe fuhr der Kaiser in einem Dampfkutter die Linien der auf der Reede stehenden Schiffe ab. Um 6 Uhr 30 Min. kehrte Seine Majestät auf die Jacht „Standart“ zurück. Um 8 Uhr abends fand auf der Jacht „Standart“ ein Diner statt, an dem die in Sewastopol befindlichen obersten Militär-, Marine- und Zivilchargen teilnahmen. Abends waren die Schiffe des Geschwaders und die Stadt glänzend illuminiert.

Tiflis. Die „Kaukasische Post,“ die bekanntlich infolge eines Wechsels in der Leitung des Blattes Mitte Juni ihr Erscheinen eingestellt hatte, beginnt wieder zu erscheinen. Als Herausgeber und Hauptredakteur des Blattes zeichnet Herr Alexander Mosler, als verantwortlicher Redakteur Theodor Baron von Drachenfels.

Poltawa. Wie die „Russk. Sl.“ erfährt, wurde die in Paris verhaftete französische Bürgerin Grun im Poltawaer Gefängnis untergebracht. Die Verhaftete ist die Helfershelferin des Rechtsanwalts Moissejew, der im Winter in der Poltawaer Agrarbank auf eine gefälschte Vollmacht hin 200,000 Rbl. gehoben hatte.

Berdjansk. Im Bulgarendorfe Stepanowka, in der Nähe von Zarewodarowka, sind mehrere Fällen von Cholera konstatiert worden. Die Krankheit soll durch Wallfahrer eingeschleppt sein. Der Medizinalinspektor ist eingetroffen, und sind die strengsten Maßregeln gegen die Verbreitung der Krankheit angeordnet worden.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Wir ersuchen hiemit freundlichst diejenigen Abonnenten, die uns den Abonnementsbetrag für das laufende Jahr noch schulden, denselben nun einsenden zu wollen. Bitte, die bisherige Adreßnummer nicht vergessen!

Die Redaktion.

II. **Bericht über den XVI. internationalen Aerztekongreß in Budapest (Österreich-Ungarn).**

Von Dr. **A. Pangratz-Mariupol.**

Sonnabend den 4. (22.) August wurde der Kongreß feierlich geschlossen. Die in dieser Woche geleistete wissenschaftliche Arbeit war eine ganz bedeutende. Auf 21 Sektionen, die täglich 5—6 Stunden tagten, war die Arbeit des Kongresses verteilt. Es war natürlich nicht möglich an den Sitzungen in allen Sektionen teilzunehmen und so suchte jeder diejenige Sektion auf, in welcher die ihn speziell interessierenden Fragen behandelt wurden.

Die Tuberkulose war in 4 Sektionen verteilt und wurden über die Behandlung derselben Vorträge in verschiedenen Sprachen gehalten. Prof. Pel aus Amsterdam sprach deutsch über die Behandlung mit Tuberkulin.

Ferner sprachen deutsch über dasselbe Thema: Baumgarten (Thüringen), Kitasato (Japan), französisch sprachen: Calmetto (Lille), Bezancau (Paris), Courcont (Paris) und and. Englisch sprachen: Francim (Philadelphia), italienisch: Capparoni (Rom), Allegri (Tivoli). Diese 4 Sprachen waren zugelassen.

Aus all den Vorträgen ging hervor, daß es heute durchaus rationell ist, die Schwindsucht mit Tuberkulineinspritzungen zu behandeln. Allerdings müsse genaue Kenntnis der Technik und der Anwendungsweise gefordert werden und eine scharfe, ständige Kontrolle von Seiten des Arztes geübt werden. Ohne genaues Vorstudium der Methode in all ihren Feinheiten ist es unmöglich die Kur ordentlich zu leiten. Es ist also nicht Sache jedes Arztes eine Tuberkulinkur durchzuführen.

Neben den Arbeiten in den einzelnen Sektionen fanden gemeinsame Vorträge statt über wichtige Fragen, die ein allgemeines Interesse beanspruchen. So sprach Professor Bacelli, der große italienische Kliniker, über die Einführung stark wirkender Arzeneimittel direkt in die Venen. Bacelli hat diesen Weg gewählt, wenn die übliche Darreichung der Mittel in schweren Krankheitsfällen im Stich läßt. Er hat z. B. bei der Syphilis auf diese Weise gute Resultate erzielt; auch bei Wochenbettfieber.

In gemeinsamer Sitzung wurde die Immunitätslehre behandelt. Vorträge hielten: Bordet-Paris, Ehrlich-Frankfurt a/Main, Kraus-Wien, Neuberg-Berlin, Arthur-Chicago u. a. m.

Es würde zu weit führen, wollte ich hier weiter über die gehaltenen Vorträge (über 1500) berichten und will ich noch kurz über die verschiedenen Festlichkeiten etwas erwähnen.

Am Montag Abend fand der Empfang aller Aerzte von Seiten der Stadt Budapest in den festlich geschmückten Räumen der Redoute statt.

Mittwoch waren wir in die königliche Hofburg geladen, wo dem Vertreter des Kaisers, dem Erzherzog Josef, die hervorragendsten Gelehrten vorgestellt wurden.

Die ungarischen Aerzte haben die Gelegenheit des Kongresses benutzt, um eine Dankesschuld gegen den ersten Vorkämpfer der Hygiene in ihrem Vaterlande abzutragen. Sie haben Josef von Fodor, einem Schüler Pettenkofers ein Denkmal errichtet, das Sonntag in Gegenwart der Kongreßmitglieder enthüllt wurde. Budapest besitzt schon ein Denkmal eines Arztes, nämlich das von Semmelweis, welcher das unvergeßliche Verdienst hat, der Erste gewesen zu sein, der das wahre Wesen des Kindbettfiebers erkannte und die Wege und Mittel angab, wie diese schreckliche Krankheit verhütet werden konnte. Er fiel leider dem tragischen Geschick anheim, aus Gram über den Mangel an Anerkennung und die Anfeindungen, denen er begegnete, in geistige Umnachtung zu versinken. Die Mitglieder des Kongresses bewiesen ihm jetzt die hohe Ehre, seine Statue mit schönen Kränzen zu schmücken.

Ganz hervorragend ist Budapest in Bezug auf seine Bäder. Ich habe noch in keiner Stadt derartig vorzüglich eingerichtete Bäder gesehen, wie hier. So das Bruckbad, Luckasbad, Kaiserbad, die Margaretheninsel. Die Stadt hatte an alle Aerzte Karten verteilt, die sie berechtigten alle genannten Bäder unentgeltlich zu be-

Der erste allrussische Stadtschullehrerkongreß.

Briefe aus Petersburg.

Hermann Penner.

(Fortsetzung.)

Dritter Brief.

Hat der erste allrussische Stadtschullehrerkongreß auf solche Art die Rechte der Schüler gewahrt, so konnte er nicht umhin, auch der Lage des Lehrers, seiner Vorbildung, seinem Recht zu weiterer Bildung das dieser Frage gebührende Interesse entgegenzubringen. „Die Schule an und für sich ist tot; die Seele der Schule ist der Lehrer“ sagt Altenstein. Sehen wir uns diesen Lehrer an, so wie sich ihn der erste allrussische Stadtschullehrerkongreß vorstellt.

A. Die Vorbereitung der Stadtschullehrer. Als im Jahre 1872 die Stadtschulen an Stelle der Kreisschulen gegründet wurden, eröffnete man auch die ersten Lehrerinstitute zur Vorbereitung der Stadtschullehrer. Zweck der Lehrerinstitute ist auch bis jetzt die Vorbereitung dieser Gruppe von Lehrern. Doch sind in der Gegenwart von den an den Stadtschulen arbeitenden Lehrern nur 43% Absolventen des Lehrerinstituts; die andern 57% der Stadtschullehrer haben das Zeugnis eines Haus- oder Kreislehrers. Um nun, wie in den Protokollen des Kongresses gesagt ist, „die Erziehung und den Unterricht in den Stadt-(Zentral)schulen auf die nötige Höhe zu stellen,“ beschloß der erste allrussische Stadtschullehrerkongreß: „Die Lehrer und Lehrerinnen der 4-klassigen Stadtschulen müssen eine Vorbildung haben, die der des Lehrerinstituts gleichsteht. Da aber die Zahl der Absolventen der existierenden Lehrerinstitute nicht ausreichend ist, so darf man an den Stadtschulen auch Personen mit Hochschulbildung anstellen, nachdem diese Personen ein Examen in der Pädagogik und den Methodiken gemacht haben.“ — Bei der Behandlung dieser Frage kam es auf dem Kongreß zu ziemlich scharfen Auseinandersetzungen mit einigen Lehrern, die nur das Haus oder Kreisschullehrerzeugnis besaßen; diese Lehrer protestierten dagegen, daß man ihnen nicht das Recht zuerkannte, in den Stadtschulen zu lehren. Der Kongreß wäre auch beinahe darauf eingegangen, denjenigen Haus- und Kreisschullehrern, die Mittelschulbildung besitzen, das genannte Recht einzuräumen; (von den andern Haus- oder Kreisschullehrern konnte nach der allgemeinen Stimmung des Kongresses überhaupt keine Rede sein); doch auf der Sitzung der ersten Sektion, wie auch auf der allgemeinen Versammlung wurde dieser Beschluß in oben angeführter Form mit erwähnter Motivierung angenommen.

B) Das Gehalt des Stadtschullehrers. Es ist eine allbekannte Wahrheit, daß der Lehrer nur dann erfolgreich mit den ihm anvertrauten Kindern arbeiten kann, wenn ihn keinerlei materielle Sorgen plagen; doch erkennt man diesen Satz gewöhnlich nur theoretisch an; in der Praxis sucht man den Lehrer möglichst billig zu bekommen. — Die jetzigen Verhältnisse und die Arbeit des Stadtschullehrers in Betracht nehmend, faßte der erste allrussische Stadtschullehrerkongreß folgende Beschlüsse: 1) „Das Gehalt des Lehrers der Stadtschule muß anfangs 1200 Rbl. betragen; nach jeglichen 4 Dienstjahren kommt dazu eine Erhöhung von 10% des Anfangsgehaltes. Der leitende Lehrer der Schule erhält für die Leitung, welche mit vielen Nebenarbeiten verbunden ist, 600 Rbl. Jegliche Nebenarbeit aber des Lehrers, wie z. B. die Verwaltung der Bibliothek, die Sekretärsarbeiten im pädagogischen Rat werden besonders gelöhnt. 2) Das Maximum der Unterrichtsstunden für das oben angeführte Gehalt beträgt 18 in der Woche, das des leitenden Lehrers — 12; alle weiteren Stunden werden mit 60 Rbl. für die Wochenstunde bezahlt.“

Ich weiß es bestimmt, daß gerade der letzte Satz bei uns am meisten Widerspruch erregen könnte und in unseren Zentralschulen am schwersten durchführbar sein würde. Hält man es doch bei uns für normal, wenn der Lehrer 30 Stunden wöchentlich gibt! Den Beschluß № 2 darf ich demjenigen nicht erklären, wer selbst unterrichtet hat; ich übernehme es aber nicht, einem Laien die Notwendigkeit dieses Beschlusses zu beweisen; ihm kann ich nur wiederholen: so spricht nach reiflicher Überlegung eine Versammlung von über 500 aus allen Ecken Rußlands zugereister Lehrer, und die Autorität dieser Versammlung zu bestreiten dürfte uns einzelnen wohl schwer fallen.

Die Erörterung über Pension, Eintritt in höhere Lehranstalten und einige andere den Stadtschullehrer betreffende Fragen dürften uns in zu große Einzelheiten führen; darum gehe ich auf sie nicht ein.

(Schluß folgt).

nützen. Zu der freien Zeit wurden die Kliniken, der städtische Schlachthof, das Tuberkulose=Museum besichtigt.

Freitag finden die letzten Sitzungen statt und Sonnabend wird der Ort des nächsten Kongresses bestimmt werden. Japan hat Tokio vorgeschlagen und es hängt von der Kommission ab, ob die Einladung angenommen wird.

Kleine Bemerkung zu „Unser Forsteidienst“ unterzeichnet „Neomennonit.“

Der geehrte Verfasser geht in seinen Behauptungen zu weit, wenn er sagt: „Alle stimmen einem bei: die Kasernen bringen keinem Menschen weder Schaden noch Nutzen.“ Ein Dienender von Razin hat doch schon eine andere Meinung öffentlich ausgesprochen, und ich weiß, viele, viele stimmen ihm bei. Mir schrieb ein lieber Freund vor Abfahrt der neu Einberufenen in diesem Jahr so: Gott sei Dank, daß wir den Dienst beendigt haben, aber Gott sei Dank besonders auch dafür, daß wir haben dienen dürfen! Du stimmst mir doch bei, lieber Bruder, nicht wahr?“ Der großen Mehrheit der Dienenden, natürlich, hat Neomennonit ganz aus dem Herzen gesprochen, daß weiß ich, habe ich doch selbst gedient und das ewige Lamentieren über die „Pfaffen“ und die „dummen Oltmannisten“, die den Forsteidienst gewählt, genug anhören müssen. Und wenn sie es beim Schelten bewenden ließen! Aber was Herr Neomennonit da an Schlechtigkeiten der Dienenden aufzählt: „Schwindeleien, Hintergehen und Betrügen des Vorgesetzten, Faulenzen“, daß macht alles auch die starke Seite dieser „äußersten Linken“ (so pflegte sie jemand zu nennen) aus. — Aber neben dieser Sorte gibt es auf allen Forsteien solche, die bestrebt sind, sich von dem allem unbefleckt zu erhalten. Ich meine besonders (nicht ausschließlich) die Kinder Gottes. Auf etlichen Forsteien sind ihrer eine stattliche Zahl. Wenn es auch nicht ein jeder von ihnen so erfährt, wie der Bruder, aus dessen Brief ich oben ein Weniges zitierte, daß er sich nämlich besonders dankbar dafür fühlt, daß er auf die Forstei gekommen, so sehen doch alle darin Gottes Hand und es liegt ihnen fern, darüber zu schelten. In Gebetsstunden und auch sonst wird das vielfach zum Ausdruck gebracht. Die Kinder Gottes lernen eine Seite des Forsteilebens kennen, die den Weltkindern verborgen bleibt. Die letzteren verlassen nach 3 Jahren „Zwangsarbeit“ die Forstei und wissen nicht, was für Köstlichkeiten das Leben daselbst in sich birgt, in sich auch für sie bergen könnte. Was diese Köstlichkeiten ausmacht? Die Gebetsstunden, deren ich schon erwähnte, die Bibelstunden, die wöchentlich wenigstens einmal abgehalten werden, die Gesangstunden, die auf den Forsteien doch auch nicht fehlen. Eigentlich nicht die Stunden selbst, als vielmehr das Ermunternde, Hebende, das der Besucher derselben hören darf. „Das Gefühl der Solidarität“ in Christo, das Leben in Christo, das sind die Köstlichkeiten. — Wenn ich zu dem, was ich gesagt habe, noch hinzufüge, daß es auf Anadol und Asow zu meiner Zeit auch noch eine Art Fortbildungsschule gegeben hat (abends wurde auf der Asowschen Forstei gearbeitet), wer kann da noch mit Recht die Forsteien schlechtweg „Irrenanstalten, Lasterhöhlen, Erziehungsanstalten für Faulenzer und Nichtstuer“ nennen? Was nun die Befürchtung des Herrn Neomennonit betrifft, daß „die regelmäßigen Sonntagspredigten und Morgenandachten“ (eigentlich werden wohl auf allen Forsteien Abendandachten abgehalten) es dahin bringen müßten, daß „die Mehrheit weder kalt noch warm“ wird, so meine ich, gerade im Gegenteil: Nicht an vielen Orten wird das Evangelium so in Kraft und in großer Gewißheit gepredigt wie gerade auf den Forsteien, besonders auch durch Gastprediger. Die Dienenden werden dort vor die Frage gestellt, ob für oder gegen Jesum; ein jeder hört klar den Weg zum Leben bezeichnen, und tritt er nicht auf denselben, so muß er, nach meinem Begriff, unbedingt kalt werden. Die Herzensstellung der Dienenden müßte, wenn wir darüber urteilen wollten, richtig so bezeichnet werden: entweder kalt oder warm.

Verwöhnen.

Lehren wir unserem Kinde vor allem Selbstbeherrschung! Keine Kraft wirkt größere Dinge. Gewiß, das Kind mag wirkliche Schmerzen erdulden; wir können sie am besten dadurch schätzen, daß sie sogar uns weh tun. Und trotzdem bleibt es eine gute Regel, dem Kinde die Schmerzempfindung möglichst zu nehmen Wer seinen Jungen über einen wirklichen Schmerz hinwegscherzt, begeht keine Lieblosigkeit. Man soll ihn nicht verspotten, wenn er weint, aber man soll ihn so stark machen, daß er eigene Freude daran empfindet, Schmerzen zu überwinden. Wehe dem, der ein wehleidiges Geschlecht heranzieht! Die meisten tun es aus eigener Bequemlichkeit. Es ist viel leichter mitklagen als sich besinnen, durch welche fröhliche List man die Natur besiegen lehrt. Und wenn manche sagen, man ermesse die Tiefe des kindlichen Schmerzes nicht, der oft herber weh tue wie alle späteren Enttäuschungen, so haben sie recht, solange sie uns die Achtung vor dem Kinde predigen wollen. Wir achten aber das Kind am höchsten, wenn wir in ihm zugleich den Mann und die Frau erblicken. So wird manche scheinbare Härte für das Kind ein Gut, wofür später der Erwachsene dankt.

Den Eltern schneiden die Schmerzen der Kleinen mehr ins Fleisch als ihnen selbst. Ihr Mitleiden braucht gar keinen eigenen Ausdruck mehr. Die grauen Haare des Vaters und die Ringe unter der Mutter Augen erzählen am deutlichsten von dem Leidenszusammenhang der kommenden und gehenden Geschlechter. Die tiefste Sorge bleibt aber die, daß man der Jugend Waffen für ihre Zukunft schenkt. Ihnen eine Macht in die Hand zu geben gegen die kleinen Dinge des Tages, heißt sie lieb haben. Wir wollen doch kleine Helden aus ihnen machen. Das lernt sich nicht mit einem Male. Gerade unscheinbare Uebungen lassen den Menschen stark werden, so daß er nachher nicht mehr anders kann, als sich selbst zu beherrschen. Es mögen Zeiten der Not über unser Volk kommen; dann wird man Ausschau halten nach Männern und Frauen, die aufrecht bleiben und Schmerzen zu Taten umwandeln. Es mögen Zeiten des Glücks hereinbrechen; dann wird man noch ängstlicher darauf bedacht sein müssen, daß sein linder Hauch den Menschen nicht weich mache und seine Glieder erschlaffen.

Ob wir nicht oft den Schmerzen zuviel Ehre antun? Sie wollen doch nur erproben, ob wir ihrer Herr werden können. Keiner Rücksichtslosigkeit und keinem Unverständnis reden wir damit das Wort, sondern gerade, weil sie so groß sind, müssen wir noch größer werden; weil sie so tief gehen, sollen wir noch tiefer denken. Wer seiner selbst Herr ist, wird wirklichen Schmerz viel zehrender empfinden als der, der sich von ihm hin und her wiegen läßt. Nichts ist so schlimm im Leben und Schicksal, daß es nicht zur Besserung umgearbeitet werden könnte. Der Schmerz ist ein Lehrer der Menschen, der jungen und der alten.

Pfarrer Traub in der „Hilfe.“

Brief des Missionars Faſt, Sumatra, an den Ältesten H. Dirks, Gnadenfeld.

(Fortsetzung).

Am 27. Novemb. fuhren wir zurück nach Pakanten. Gerne hätte Br. Thießen mit mir noch andere Plätze besucht, wie Groß=Mandheling, wozu es aber nicht kam. Die Ursache hiervon war, daß es, erstens, in der Zeit gerade viel regnete; und zweitens, daß ich zurück nach Java mußte.

Sonntag den 29. Novemb., waren wir wieder in der Kirche zu Pakanten. Nachdem Br. Thießen gepredigt hatte, richtete ich noch einige Abschiedsworte an die Gemeinde, da ich im Laufe der Woche meine Rückreise antreten wollte. Die Eltern von Johannes, Si Dauwd und Si Misah kamen nach der Andacht zu mir, um noch etwas mit mir zu sprechen. Hierbei ersuchten sie u. a. mich, Dich und Deine l. Frau zu grüßen und Dich zu bitten, für sie beten zu wollen. Dauwd erzählte auch, 6 Kinder zu haben, von welchen 4 bereits zur Gemeinde gehören, während 2 noch unbekehrt sind. — Der eine zur Gemeinde gehörende Sohn heißt Martin. Er hinkt etwas. Als ich mich nach der Ursache erkundigte, erzählte mir Martin, daß Du einmal ein Pferd habest reiten wollen, welches nicht sehr zahm war. Er habe es Dir vorgeführt, und als Du aufsteigen wolltest, habe es ihn geschlagen. Und seit dieser Zeit geht er lahm. Kannst Du Dich noch dieses Ereignisses erinnern?

Dieser Martin trug mir auch viele Grüße an Dich, seinen gewesenen Lehrer, auf. Er denkt oft an Dich und so auch an Dein ihm gegebenes Versprechen, ihm eine Flinte kaufen zu wollen, von welcher er aber noch nichts gesehen habe. Auch muß Deine Tochter Elisabeth viele Grüße von ihm haben.

Du siehst also, l. Br., daß man selbst nach so vielen Jahren Dich und die l. Deinen zu Pakanten nicht vergessen hat. Man kannte alle deine Kinder, die da geboren sind, noch bei Namen. Nein, man hat ihren alten Pandita nicht vergessen, bei manchen bist Du mit den Deinen im gesegneten Andenken.

Den 30. Novemb. lernte ich den Goerol Kristian kennen, welcher in Maga wohnt und ein Sohn von Zachäus und Si Leah ist. Ersterer ist schon gestorben, während letztere noch lebt. — Den ersten Unterricht hat Kristian von Dir in der Schule erhalten. Br. Nikkel hat ihn später durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen, und jetzt arbeitet er in Groß=Mandheling. Er bestellte Grüße an seine früheren Missionare und bat für ihn zu beten. Sein älterer Bruder, namens Johannes, arbeitet in Hoeta Poengkoet, und sein jüngerer Bruder, namens Ludwig, lernt jetzt im Seminar zu Depok, Java.

Auch lernte ich Goeroe Jason kennen, welcher Grüße an die Brüder Nikkel und Wiebe bestellte.

(Fortsetzung folgt).

Sprechsaal.

— Getraut und getauft. Da sich der erste Teil Ihrer Antwort ziemlich genau mit dem deckt was wir in einem größeren Artikel behandeln, so lassen wir hier den Schluß Ihres Briefes folgen:

Der Artikelschreiber „Einer der getauft und getraut, doch aus verschiedenen Gründen“ schreibt, daß wohl die meisten sich taufen lassen, um heiraten zu können.“ — Gut! Derjenige aber, der getauft ist, wird immerhin zugeben müssen, daß die Lehre, welche er beim Jugendunterricht bekommen, ihm eine gute Unterweisung fürs Leben geworden ist. Es gibt manche unter unsern jungen Leuten, die leider den Gottesdienst gar nicht, oder doch nur höchst selten besuchen, bis er in die Gemeinde aufgenommen sein will. Um getraut zu werden, ist er genötigt, um die Taufe anzuhalten, und um getauft zu werden, muß er am Taufunterrichte teilnehmen. Wie leicht kann da Gott der Herr so eine irrende Seele durch sein Wort retten. Weiß der junge Mensch aber, daß er auch ungetauft getraut wird, so bleibt er nach wie vor dem Gotteshause fern.

Mir ist eine Person aus meiner Jugend bekannt, welche den Jugendunterricht in der Kirchengemeinde für Narrheit und dumme Zeremonie hielt, und dennoch getraut sein wollte. Da ihn jedoch kein Prediger der Kirchengemeinde traute, ging er zur Br.=Gemeinde über und wurde getraut.

Was ist aus ihm geworden?

Er ist, wie ich vor einigen Jahren hörte, derselbe geblieben, der er war. Doch hat er sich einem andern gegenüber einmal also geäußert: „Hätte ich in meiner Jugend den Taufunterricht bekommen, so wäre vielleicht doch noch ein anderer Mensch aus mir geworden, denn gute Lehren werden dort der Jugend gegeben. Mit dem Unterricht, habe ich möglicherweise auch meine Seligkeit verspottet, verscherzt. Jetzt habe ich keine (??) Anfechtungen und Gott hat mein vergessen.“

Buntes Allerlei.

— Wie läßt sich der Nordpol wissenschaftlich feststellen? Was ist der Nordpol? Ist es eine gewisse Fläche, oder kann man mit dem Finger auf eine Stelle deuten und sagen: „Hier ist der geographische Nordpol?“ Und wie weiß man es, daß und wann man ihn erreicht hat? Interessante Fragen, zu denen der Astronom und Geologe Prof. Dr. Marcuse dem Vertreter des „Brl. L.=A.“ folgende gemeinverständliche Aufklärungen gegeben hat.

Es kommt vor allen Dingen darauf an, ob man sich im Sommer oder Winter in der Polargegend befindet. Setzen wir den für den Astronomen günstigeren Fall, den der Polarnacht — also vor dem Monat April — so wird es dem Forscher verhältnismäßig ein leichtes sein, die Lage des Nordpols zu bestimmen. Denn der nördliche Polarstern steht nahezu 90 Gr. über dem Pol. Der Punkt bedeutet also den Nordpol, von dem aus alle Gestirne stets in gleicher Höhe bleiben. Das Entfernen und Näherkommen, das Auf= und Untergehen der Gestirne entsteht durch die Umdrehung der Erde. Dort aber, wo die Erde sich nur um ihre eigene Achse dreht, also am Nordpol, bleibt die Entfernung zwischen Sternen und Erde stets dieselbe. Eine Ausnahme macht die Sonne, deren Stellung sich wegen des Abstandes vom Äquator täglich um ungefähr 20 Minuten ändert. Nach der Sonne muß man sich richten, wenn man, wie Peary und Cook, seine Studien am Polartage betreibt. Hierfür gibt es nun verschiedene Instrumente, von denen der Sextant wohl zum Transport sich am bequemsten eignet, dafür aber auch das unsicherste Instrument ist. Cook hatte einen Sextanten und einen Glashorizont mit. Dieser ist eine Glasscheibe, die genau wagerecht liegen muß, was durch eine angebrachte Wasserwage erreicht wird. In dieser Scheibe spiegelt sich die Sonne wider, und ihr Spiegelbild, durch den Sextanten gesehen, ergibt die Möglichkeit der Berechnung der Höhe vom Pol zur Sonne. Behält die Sonne von einem gegebenen Punkte aus auf einige Stunden dieselbe Höhe bei, so darf dieser Punkt als Nordpol angesehen werden.

Ob Peary und Cook gleichzeitig den Nordpol entdeckt haben könnten, ohne einander wahrzunehmen? Es ist nicht unmöglich. Der menschliche Sehkreis beträgt etwa 7—8 Kilometer. Liegen irgendwo Eishügel dazwischen, so können sehr gut zwei Menschen am Nordpol sein, ohne die geringste Ahnung von einander zu haben. Das bringt uns auf die Frage, ob der Nordpol ein feststehender Punkt ist. Wohl kaum. Sollte unter dem Eise sich festes Land befinden — wir haben darüber noch nichts gehört — so ist es wahrscheinlich, daß man sagen könnte: in diesem Umfang von 16 Meter liegt der Nordpol. Denn 16 Meter beträgt der Unterschied in der Schwankung der Erdachse im Erdkörper. Also, 16 Meter Umfang wird der Nordpol immer im besten Falle haben müssen. Liegt unter dem Eise gar kein Land, so wird der Nordpol nie festgelegt werden können, da das Eis sich natürlich fortwährend verschiebt.

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 28/31 Aug. a. 2 3. September.

5% 1. Gewinn Anleihe .	437	438
5% 2. „ „ ..	323	332
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	294½	294¹/₈
4% Staatsrente	87⁷/₈	—
5% Anleihe 1906	—	—
5% 1. Innere Anleihe {	—	—
	—	—
5% 2. Innere Anleihe {	—	—
	—	--
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	=	95⁶/₈
4½% „ „ „ „	86⁷/₈	—
4% „ „ „ „	—	83⁵/₈
3½% „ „ „ „	79	—
5% Oblig. d. Bauernbank	—	95⁷/₈
4½% „ „ „	—	—
4% „ „ „	—	—
5% 3. Innere Anleihe 1908.	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 29. August 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur. . . .	84½	86
Donische	84¹/₈	85¼
Charkower	85¹/₈	86⁵/₈
Chersoner	86	87¾

Pfarrer Kneipp- Pillen
zu haben in allen Apotheken

Blutreinigendes,
Magenstärkendes, Stuhlgangregulirendes
Abführmittel.
Bestandtheile: Rhabarber u. Aloeextrakt je 4,0 Rhabarberextrakt u. Seife je 1,0. Wachholderbeer, Foenum graecum, Attich u Fenchel je 0,3 Daraus 60 Pillen gemacht
General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul Kranhals, St.-Petersburg, Pet. Seite, Gross. Prosp. 32.

NIKOLAI LOEWENBERG
13 JEKATERINOSLAW,
Ssadowaja № 5, im eigenen Hause.
Comptoir und Fabriksniederlage
offeriert billigst vom Lager:
TREIBRIEMEN IN BESTER QUALITÄT
aus Leder, echtem Kamelhaar, Balata, Baumwolltuch, Hanf und Flachs, sowie alle Sorten Riemenverbinder.
ALLEINIGER VERTRETER
folgender weltberühmter Firmen:
John Tullis & Son Ltd., Glasgow, England
James Dawson & Son Ltd., Lincoln, „
Isaac Jackson & Sons Ltd., Glossop „
Chas. A. Schieren Company, New-York.
Manilla, Hanf und Stahldrahtseile
der Kabelfabriken Landsberg a/W.
Prospecte, Preiscourante und Muster auf Verlangen!

Berdjansker Börsenbericht
vom 4. September 1909.

Ulka (Belokoloska)	9 P. 36 Pf.	11 R. 15			
"	"	— "	11 " 10		
Winterweizen	00 "	— "	— " —		
"	"	— "	" —		
Hartweizen	"	" —	" "		
"	00 "	— "	11 "	— "	
Gerste mit 3%	"	6 "	90 "		
Roggen	9 P.	— "	— — "		
Hafer	— "	— "	— "	— "	
Mais		— "	—		

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 422 Waggons.
46 Rbl. — Kop. für 100 Mark.

Zementfabrikeinrichtung
— und —
Zementwaren

bis zum 15. September zu verkaufen:
Eine Dachpfannen-, Ziegel- und Flurplattenpresse, dazu 600 Formen.
Dachpfannenschlagtisch mit 200 Formen.
Ein Ziegeltisch mit 700 Formen.
Eine Presse zu Asbestdachpfannen.
Eine Kugelmühle zum Farbe mahlen.
Zementdachpfannen.
Eine Scheune mit Zementpfannen gedeckt zum Abbrechen.
Flurplatten verschiedener Farbe und zu verschiedenen Preisen.
Verschiedene Gerätschaften u. s. w.
Adresse: сел. Кичкасъ, Хортицкой вол., Екатериносл. уѣзда, вдова Вильгельмъ Мартенсъ. 10—8e

---

Wünsche meine in Токмаковка Екат. у. bei der Station Мировая, Ек. ж. д.
15—11 — befindliche —
Walzen-, Schlicht- u. Ölmühle
billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Mahlt ca. 300 Pud in 24 Stunden.
Adr.: г. Александровскъ, с. Шенвизе, **А. Ю. Зименсъ.**

Erfahr. Geschäftsführer
wünscht zu jeder Zeit seine Stelle zu wechseln. Адр. Мелитополь, Т. Д. Минашъ **Я. Г. Фуссъ.** 3-3

Verlangt wird für ein Mühlenkontor
— junger Mann —
der deutschen und russischen Sprache mächtig, für **Kontorarbeiten** zum sofortigen Antritt.
Adresse: **П. Г. Унгеръ**, Нью-Іоркъ,
5-5. Бахмутскаго уѣзда.

Umstände halber wird ein schönes, neues
3—3e. **Pianino**
der Fabrik Offenbacher verkauft.
Adr.: Мукомольное Т-во Бр. **Шульцъ** ст. **Краматорская**, Харьковск. г.

Einen erfahrenen und bewährten
ПРИКАЗЧИКЪ
sucht zu anfangs Oktober Wilhelm Janzen - Silberfeld.
Adresse: Ст. Гуляй-поле, Екатер. губ.,
6—4 эк. Сереброполь.

Lehrer gesucht
für 5 Kinder. II. отд. Прохладная, Терской области, экономія Валгала, К. К. Гардеру. 5—3

Deutsche Hebamme,
diplomiert, 5 Jahre in einer deutschen Kolonie gearbeitet, sucht andere Stelle. Adr.: почт. конт. Хортица
12—10 акушеркѣ **„Валь"**.

Verlangen Sie Kataloge und Prospekte von der
Buchhandlung D. Warkentin,
Kalinowo, Post: Shelannaja, Gouv.
7 Jekaterinoslaw.

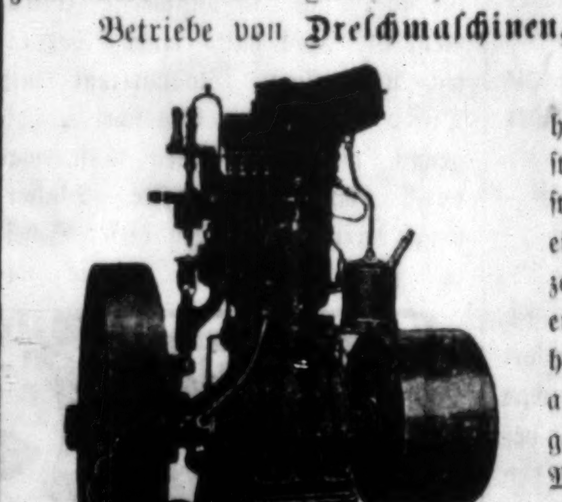
Hotel Roter Adler
Berlin W. 68.
Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.
Altrenommiertes Familienhotel,
bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.
Um gütigen Zuspruch bittet
Inhaber P. Karaus.

Heinrich D. Neufeld,
1 früher Klassen und Neufeld
Sostjewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouvern.

Unter allen Großen komme auch ich und empfehle dem Landmanne mein eigenes Fabrikat: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige mit und ohne Putzerei, Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Gartenkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen und anderes mehr.
Die bestbewährten Adlerseperatoren mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschinen, Selbstbinder Massey Harris.
Reparaturen werden nur im Herbst angenommen.
Preiskourante gratis.

NIKOLAI LOEWENBERG
JEKATERINOSLAW,
Sadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
LINOLEUM
Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.
FENSTERGLAS,
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
FEUER- und diebes- sichere **GELD-**
schränke und **KASTEN**
13 berühmter ausländischer Firmen.

Die 2-taktigen **Avance-Naftamotore**
haben sich in den 5 letzten Jahren in Südrußland, sowohl zum Betriebe von **Mühlen,** als auch ganz besonders beim Betriebe von **Dreschmaschinen,** sehr gut bewährt.



Der **Avance** Motor, ob horizontaler oder vertikaler Konstruktion, arbeitet stets **billiger,** stets regelmäßiger als irgend ein anderer Motor aus der zahllosen Konkurrenz; auch ist er einfacher und viel dauerhafter. Die Schmierung ist automatisch, der Wasserverbrauch ganz gering. Durch **tüchtige** Monteure werden die Käufer mit dem Betriebe der Motore bekannt gemacht. 41

General-Vertreter für Südrußland
Heinrich Schroeder, Post Halbstadt, Taurien.
Kataloge und Kostenanschläge für Mühlen sende auf Anfrage.

Eine entsprechende, dauernde Stellung sucht
Maschinen- resp. Elektrotechniker,
(Menn. 34 J. alt, ledig) gestützt auf 18-jähr. vielf. Praxis im In- und Auslande in allgem. Maschinenbau sowohl, als auch in der Elektrotechnik. Event. Angeb. zu richten: II. отд. **Прохладная,** Терской области, Л. С. 28.
3—1 До востребованія.

Actien-Gesellschaft
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw, Hydraulic.** 50

Lager von Automobilen: verschiedener Systeme u. Modelle liefert auf Bestellung das Handelshaus J. N. Brunn-Odessa. Vertreter der Neuen Automobil-Gesellschaft — Berlin. 3—3

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
87 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

L. Adler's Nachf., Rostow a/D.
4—2 Н-ки Л. Адлеръ, Ростовъ н/Д.
Reichste Auswahl von

Violinen, Mandolinen, Guittarren, Balalaikas, Zither, Kornets, Flöten, Klarinettes, Zieharmonikas
und aller übrigen Musikalienwaren und Zubehör, Saiten, Schulen und Noten.
Mäßige Preise. Beste Qualität.
Illustrierte Kataloge
gratis und franko sofort nach Verlangen.

Handelshaus
K. Hildebrand's Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
4-e. **Preis-Kourant gratis.**

Das Handelshaus
J. A. Sagorujko,
Rostow a. D., Große Gartenstraße, gegenüber dem „Grand-Hotel"
hat stets auf Lager:
Armaturen:
für Dampfkessel und Maschinen, ebenso für Wasserleitungen.
Pumpen jeder Art
für Dampf-, Göppel- und Handbetrieb.
Gummiartikel für technische und medizinische Zwecke.
Feuerschläuche präparierte, aus Hanf und Gummi.
Treibriemen lederne, doppelte und einfache, und aus Kameelshaar.
Preiskourante gratis. 14

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.